





Tagungen, besonders weil das schwierige im Artikel 16 des Paktes aufgeworfene Problem der Völkerbundsaktion gegen patthbrüchige Staaten, des eventuellen Kriegszustandes und der wirtschaftlichen Sanktionen verhandelt wurde. Der Berichterstatter, Schanzer-Kalen, setzte mit großer Klarheit den Sinn der Kommissionsanträge auseinander, so wie sie teils in Auslegungen des Artikels 16, teils in Zusatzanträgen zu dem Artikel formuliert sind. Es handelt sich dabei im allgemeinen um eine wesentliche Ab schwächung der Tragweite des Artikels 16. Man will den Zustand, in dem sich laut Artikel 16 der Völkerbund einem patthbrüchigen Staat gegenüber befindet, nicht so gleich eintreten lassen und möglichst durch ausgiebige Verwendung der wirtschaftlichen Waffe ersetzen. Man will, daß der Rat nicht sofort Maßnahmen ergreift, sondern ein Gutachten abgibt, seine Zuständigkeit einschränkt, die Souveränität der einzelnen Staaten berücksichtigt. Man wünscht endlich die wirtschaftlichen Sanktionen sehr streng zu handhaben, vor allem für die blockierenden Staaten selbst Ausnahmen zuzulassen und Modalitäten über Ort und Zeit der Teilnahme. Auch sollen zu Gunsten des blockierten Staates Mitberatungen Anwendung finden. Der Abbruch der wirtschaftlichen und anderen Beziehungen soll sich nur auf die Bewohner des betreffenden Landes, nicht auf seine Staatsangehörigen in der ganzen Welt beziehen. Auch soll die Aushungerung der Zivilbevölkerung (1) nur in äußersten Fällen angewandt werden. — Nach überaus lebhafter Debatte wurde die Weiterberatung auf morgen verlag.

**Ungarn zieht sein Aufnahmeforsch zurück.**  
**Um das Burgenland und die Wiederherstellung der Monarchie.**

Genf, 27. Sept. Graf Apponyi, der Führer der ungarischen Abordnung in Genf, äußerte sich heute zu den Pressevertretern über die Zurückziehung des ungarischen Aufnahmeforsch, die Burgenlandfrage und die Frage der Monarchie-Wiederherstellung in Ungarn. Er erklärte nachdrücklich, daß mit der Zurückziehung des Aufnahmeforsch Ungarn nicht etwa ein Unrecht im Burgenland-Konflikt zugegeben habe. Ungarn sei bereit, den Verpflichtungen des Trianon-Vertrags nachzukommen, aber es hätte gewünscht, daß verschiedene Entschädigungsforderungen, die es gegen Oesterreich geltend zu machen habe, wie auch die Form der Uebergabe des Burgenlandes vorher geregelt worden wären. Sehr entschieden wandte sich Graf Apponyi gegen die Auffassung, die Tark Jonescu kürzlich in der Habsburger Frage vor der hiesigen Presse vertreten habe. Ungarn sei keinerlei Verpflichtung eingegangen, auf die Wiederherstellung der Habsburger Dynastie zu verzichten und werde auch nie eine solche Verpflichtung eingehen. Die Frage der Wiederherstellung selbst wolle er nicht berühren, aber an zwei Grundfragen müsse Ungarn unbedingt festhalten: dem Grundsatz seiner nationalen Souveränität und dem Grundsatze, daß dem Friedensvertrag von Trianon keine neuen Verpflichtungen hinzugefügt werden dürfen. Dieweil würde Ungarn überhaupt auf den Eintritt in den Völkerbund verzichten, als diese Grundätze aufzugeben. — Auf die Bemerkung eines Pressevertreters, daß die Wiederherstellung der Monarchie in Ungarn nach Ansicht des Redners darnach offenbar vollzogen sei, daß sogar die Einladung für seinen Vortrag die Worte „königlich-ungarisch“ trage und der Redner unaufhörlich von König Karl gesprochen habe, antwortete Graf Apponyi ausweichend.

**Eine Note der Interalliierten Militär-Kontrollkommission gegen die Schutzpolizei.**

Berlin, 27. Sept. Der Vorsitzende der Interalliierten Militär-Kontrollkommission, General Rollet, hat an das Auswärtige Amt nachstehende Note gerichtet: Nach dem Schreiben der Interalliierten Militär-Kontrollkommission vom 12. Mai mußte die Durchführung der auf die Polizei bezüglichen Bestimmungen der Note von London bis zum 15. Juli beendet sein. Es ergibt sich nun aber aus

den Feststellungen der Kontrollorgane nach dem Stande vom 1. September, daß bei einem Teile jener Bestimmungen noch nicht einmal mit der Durchführung begonnen ist. Hinsichtlich der Organisation ist keinerlei Veränderung in der Zentralfaktion der Verwaltung vorgenommen, obwohl die Pariser Note ausdrücklich jede Zentralfaktion „auf irgend einer Stufe oder in irgend einer Weise“ untersagt hat. Andererseits ist die gegenwärtige Schutzpolizei in taktischen Einheiten organisiert, die militärisch eingeteilt, instruiert, ausgerüstet, kaserniert und im Ueberfluß mit technischem Gerät und Material ausgestattet sind. Sie hat den Charakter einer mobilen Streikraft bewahrt. Sie wird von einem Orte des Reichsgebietes nach einem anderen in eigens aufgestellten Einheiten und mit selbstmäßigen Material, ganz wie die Reichswehr verlegt. Die gegenwärtige Polizei hat also aus den in der letzten Note in Boulogne gemachten Zugeständnissen Vorteile gezogen, ohne den Verpflichtungen unterworfen worden zu sein, die als formelle Bedingungen an die zugestandenen Verstärkungen geknüpft worden sind. Die alliierten Regierungen haben aber einer Vermehrung der Stärken und einer Verbesserung der Polizei nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugestimmt, daß sie ihren alten Charakter unter Ausschluß jeden militärischen Charakters wahren müsse. Hinsichtlich der Stärken hat die deutsche Regierung eine allgemeine Verteilung unter die deutschen Länder vorgenommen, die mit den Bestimmungen der Note von Paris übereinstimmen. Die Schwierigkeiten aller Art jedoch, mit denen die Kontrolle zu kämpfen hatte, haben sie verhindert, festzustellen, ob diese Verteilung in den einzelnen Ländern auch genau innegehalten worden ist. Uebrigens ist seit der Note von London keine Verminderung der Polizeistellen festgesetzt worden, obwohl diese damals die zugelassenen Zahlen überstiegen. Was die Schulen anlangt, so hat sich seit der Note von London ebenfalls keine Veränderung feststellen lassen, weder hinsichtlich ihrer Zahl noch hinsichtlich ihrer Organisation.

Bei dieser Sachlage beehrt sich die Kommission, darum zu ersuchen, daß ohne neuen Bezug die notwendigen Veränderungen vorgenommen werden, um die Organisation der Polizei in Einklang mit den Bestimmungen des Friedensvertrags und den ergänzenden Entscheidungen der alliierten Regierungen zu bringen. Sie verlangt ferner, a) daß ihre Ueberlichten der vollständigen Stärken nach Orten überfandt werden, wobei die verschiedenen Kategorien der Polizei auseinanderzuhalten sind, b) daß ihre die Listen der kommunalen und der staatlichen Polizeischulen vom Stande 1913 und 1921 überfandt werden. Sie dringt endlich darauf, daß alle Maßnahmen getroffen werden, um der Kontrolle der Polizei (für Stärken, Schulen und Depots) völlig freie Ausübung zu ermöglichen.

**Zur auswärtigen Lage.**  
**Rußland gegen die englische Beschuldigung der Agitation im fernem Osten.**

London, 26. Sept. Nach einer Reservermeldung erklärt das Mitglied der russischen Handelsdelegation, Veskin, in seiner Antwort auf die vor kurzem übergebene Note Lord Curzons, indem die russische Regierung überzeugt sei, daß die Anschuldigungen Lord Curzons grundlos seien, habe sie von neuen Untersuchungen angefaßt, um die Anschuldigungen im einzelnen zu widerlegen. Lord Curzon und das Foreign Office seien Opfer falscher Berichte gewesen, die von den russischen weißen Garden ausgestreut worden seien. Die Sowjetregierung sei mehr denn je auf freundschaftliche Beziehungen zu der britischen Regierung bedacht und habe bereits Beweise ihrer guten Absichten dadurch gegeben, daß sie seit dem Abschluß des Handelsabkommens mit England alle Tätigkeit im Osten eingestellt habe, die bei England Unstich erregen könnte. Veskin weist darauf hin, daß diese Behauptungen Lord Curzons selbst der oberflächlichsten Prüfung nicht standhalten und spricht die Hoffnung aus, daß es der Sowjetregierung gelingen wird, durch vollste Aufklärung die britische Regierung davon zu überzeugen, daß ihre Anschuldigungen auf unzuverlässiger Berichterstattung beruhen.

**Änderung der Politik Englands gegen Rußland?**  
London, 26. Sept. Die „Morning-Post“ meldet aus Paris: Curzons kürzliche Volschaft an die Sowjetregierung ist hier mit großer Genugtuung aufgenommen worden. In gewissen Kreisen

wird sie in der Richtung ausgelegt, daß Großbritannien seine Politik einer Verständigung mit Rußland aufgeben wolle.  
Manchester, 26. Sept. In einer Unterredung mit dem Moskauer Berichterstatter des „Manchester Guardian“ erklärte der Volskommiffar des Neuherrn, Tschicherin, seiner Ansicht nach bereite sich eine vollständige Veränderung in der allgemeinen europäischen Politik gegen Rußland vor. Es bilde sich eine neue Welte interventionistische Politik, in die auch England verwickelt sei. Die Note Curzons an Sowjetrußland lasse auf eine Veränderung in der britischen Politik schließen.

**Verstärkung in der irischen Frage.**

London, 26. Sept. „Evening News“ meldet, daß die Antwort der britischen Regierung an Devalera am Mittwoch abgegangen werde. Das Schreiben stelle unbedingt das letzte Wort der Regierung dar. Entweder müsse darauf eine Konferenz oder neue Gewalttaten folgen. Die Sinn Feiner werden in der Antwortnote der Regierung aufgefordert, Vertreter zu einer Konferenz mit der Regierung, die am 4. Oktober in London stattfinden soll, zu entsenden.

Belfast, 26. Sept. Die Stadt war während des Wochenendes wieder der Schauplatz mehrerer Unruhen. Vier Tote und 50 Verletzte sind ihnen zum Opfer gefallen. Heute fanden neue Schießereien statt. Eine Bombe wurde auf einer Straße geworfen, auf der zahlreiche Kinder spielten. Fünf Kinder wurden durch die Explosion der Bombe vermischt. In Belfast trafen zur Aufrechterhaltung der Ordnung weitere Truppen und Panzerwagen ein.

**Ausland.**  
**Lügenhege der Times.**

Berlin, 26. Sept. Der von einer Berliner Mittagszeitung heute gebrachte Auszug aus einem Artikel der „Times“ „Das unflüchtige Meer“ bringt eine phantastische und gänzlich unzutreffende Darstellung über angeblich in Deutschland vorhandene ungeheure militärische Abflugs. Der genaue Wortlaut muß abgewartet werden. Es kann aber schon jetzt gesagt werden, daß die sämtlichen wieder gegebenen Behauptungen frei erfunden sind und in trassendem Widerspruch zu den Tatsachen stehen.

**Ein Aufschlag auf Marschall Pilsudsky.**

Paris, 26. Sept. Wie Sawas aus Lemberg meldet, wurde auf Marschall Pilsudsky ein Revolveranschlag verübt, als er sich von einem Festessen nach dem Theater begaben wollte. Sein Begleiter, Graf Grabowski, wurde verletzt. Pilsudsky selbst blieb unversehrt und begab sich nach dem Theater, wo er lebhaft begrüßt wurde. Der Urheber des Anschlags versuchte Selbstmord zu begehen, konnte jedoch daran verhindert werden.

**Das Kinderelend in Rußland.**

Kopenhagen, 23. Sept. „Berlingske Tidende“ wird aus Jottingfors gemeldet: Nach Meldungen russischer Zeitungen befinde sich zur Zeit in Tscheljabinsk im Gouvernement Orenburg 50 000 Kinder, die nach verschiedenen Stellen in Sibirie weiterbefördert werden sollen. Infolge der unglücklichen Eisbahnverbindungen hat die Weiterbeförderung nicht stattfinden können. Die Kinder befinden sich in einem traurigen Zustand. Sie sind überwiegend erkrankt, unterernährt und nur in Lumpen gekleidet. In Tscheljabinsk fehlt es am Nötigsten für die Verpflegung der Kinder.

Kopenhagen, 26. Sept. Nach einem Telegramm aus Stockholm hat der Kongress der internationalen Vereinigung „Rettet die Kinder!“ vier Entschließungen angenommen in denen der Kongress die Vereinigung auffordert, an die einzelnen Vereine die Mahnung zu richten, die eingeleitete Hilfsaktion für die Kinder fortzusetzen. Der Kongress fordert alle die auf, die dazu mitwirken können, welcher Aktion sie auch angehören mögen. Ebenso fordert der Kongress alle auf, die sich der internationalen Vereinigung „Rettet die Kinder!“ nicht angeschlossen haben, solche Vereine in ihren Ländern zu errichten.

**Bestellen Sie sofort das Calwer Tagblatt!**

**Dr. Ragenbergers Badereise**

von Jean Paul.  
Neubearbeitet von W. Rudolph.  
Nachdruck verboten.

Wie Ragenberger seinen Rezensenten prügelt.

Wie kehren vom Nachfluge hinter den unschuldigen Paradiesdögel zurück, um noch einen Abend lange in die Wägnie hineinzusehen, wo freilich kein erster Liebhäber spielt, obwohl ein letzter Hahnhaber Ragenberger ist Held und Regisseur zugleich. Endlich saß er ohne Scheibewand und Ofenschirm neben seinem Strichus an der Abendtafel unter den Bäumen. Er ließ fogleich viel Achtundvierziger bringen, und verachtete vor der Welt das Wunderwerk, daß er den Brunnenarzt mitzutrinken hat.  
Er eröffnete ihm ganz frei, er sei gesonnen, sich gegenwärtig vor seinen Augen zu betrinken, um den Effekt mit wissenschaftlichen Augen zu beobachten und jede Tatsache rein ausgespült zurückzulassen für die Wissenschaft. Darauf rühte er noch mit einer Blüte ganz leise heraus, Strichus möge, da seinen schwachen Kopf der Wein leicht so zuchtete, wie der verschluckte Traubenkern den Anakreon, in diesem Falle sein Leibes- und Seelenhirt, seinen Gesundheits- und Gewissensrat zu machen, und besonders dann, wenn er, wie alle Trinker, am Ende anfangen sollte zu weinen, zu umhassen, zu verschellen, ja, die größten Geheimnisse auszuplaudern, ihn warnen u. lenken und nötigen falls mit Gewalt nach Hause ziehen; er gebe ihm Vollmacht zu jeder Maßregel, möge er selber, betrunken, dagegen ausschlagen wie er wolle.

Der Brunnenarzt sagte lächelnd, er verspreche es für den unbedenklichen Fall, er warte aber denselben Liebesdienst, falls er selber hineingeriete.  
In der Tat ging eine Weile der Doktor mit Anschein genug zu Werke — und Strichus fing an, aus dem geleerten Flaschen schöne Hoffnungen Ragenbergerischer Ehrlichkeit zu schöpfen; doch es war zur Zeit.

Der Doktor war jetzt allerlei seltsame Winkle hin, daß er sehr gern wolle, der Fürst wäre nicht da, aber wohl dafür ein anderer Mann für einen dritten, der prägelte; „kennst du seinen Leibmedikus Semmelmann recht?“ sagte er. „Längst als den gelehrtesten Arzt und feinsten Mann und meinen Freund“, versetzte er etwas laut, um von fürstlichen Spionen, die den Gebildeten der Tafelstiche ringsumher im Wälderndunkel ungeschienen belauschen konnten, besser vernommen zu werden. „Nun, so sag ich dir, ich bin noch schwankend, ob ich gegen Tagesanbruch diesen deinen Freund ganz totschlage oder nur halb. Weißt du“, fing er leise an, und fuhr fogleich laut fort, „wer dieser Semmelmann im Inneren ist, Strichus? Der Fallstria, der Galgenstria, der Ehrenkronentrüber, kurz der Rezensent meiner Werke.“ „Wie? — Herr Kollege!“ sagte Strichus. „Kein Wort weiter, er wird totgemacht!“ — „Fleg heba! mein Keck fährt augenblicklich vor bei Herrn Brunnenarzt Strichus, meine Tochter wird nicht gewedt — sie soll nichts wissen, bis ich wiederkomme, und das ohne alle Umstände.“

„Sie erziehen sich, Güter“, sagte Strichus — „Aber für das Recht und für jeden Rechtschaffenen, der es mit mir so redlich meint als du, Strichus!“ — Herr Brunnenarzt, ich sage bu zu Ihnen, wie der Ruffe zu seinem Kaiser. Einen Ruf, aber einen Judas den zweiten! Denn bu weißt aus dem Neuen Testament, wo der Brief des zweiten Judas steht. Der erste Judas war nie mein Mann.“

Strichus gab Ragenberger einen Bühnenkuß. „Trinke zu, heize ein, zünd an, mein Zünd-Strich!“ Ohne Wein war dem Urdentschen kein Vertrag heilig.

Wenn wirklich wir in jedes Freundes Unglück etwas wenigens finden, was uns heimlich erlaubt, so mußte allerdings der Brunnenarzt in der Aussicht auf die Ausprägung seines Freundes Semmelmann etwas Befragliches finden, da er so lange diese sich selber zugedacht glaubte; auch wurde diese Befraglichkeit durch die Betrachtung eher vermehrt als vermindert, daß der Leibmedikus, sein Nebenbuhler, vom berühmten Ragenberger vielleicht durch Prägel könnte um einigen Kredit, wenn nicht gar um Glieder oder mehr ge-

bracht werden.

„Ist der Leibmedikus nicht der größte Schmelzer des Hofes“, fuhr Ragenberger fort, „und denkt bei dem Fürsten, weil ich bei Gelegenheit der Mißgeburten nichts von den mineralischen Bestandteilen des Landessbades angebracht, Ehre einzulegen, wenn er mir eine größere nimmt als er hat? Die Sache ist, seine Zunge gleicht der Biennenzunge, welche einem Fuchschwanz ähnlich ist, und die für sich Honig saugt und für andere Gift. Wie gesagt, Bruder! — Ich erhebe dich vielleicht zum Leibmedikus, wenn ich den alten erschlage; mag's hören wer will.“

„Guter Amtsbroder“, sagte Strichus, „seht in der Nachküfte tritt die vorher abgeschlossene Bedingung ein volens volens.“ — „Dummes Wort, ich will entweder volens oder volens.“ — „Sein bemerkt! Wir gehen dann miteinander zu mir, auf einen warmen Tee“, sagte Strichus, und nahm ihn mit —

Sie fanden den Wagen vor Strichus Türe, der sich wieder laut gegen das Nachfahren erklärte und den Doktor die Treppe hinauf zog, um droben leiser sich über den Leibmedikus auszuschütten. Er schickte fogar den Bedienten, sobald er den Ofen für den Tee geheizt, mit Aufträgen in seine schon zugesperrte Häufer davon, um unberührt zu bleiben.

Ragenberger zog aber einen Taschen-Windpuffer heraus, schob die Kugel in die Wand — zog und spannte einen zweiten und sagte: „Ein lautes Wort von dir, so schicke ich dich leise nieder und fahre davon. Du bist mein Rezensent, Lieb, nicht der ehliche, gelehrte Semmelmann — und ich bin noch nächster als du Saufaus. Schweig, ein Wort, ein Schuß! Ein Straßengel muß ich nun an dir zum Vorteil der ganzen gelehrten Welt diese Nacht hängen. Hier schiedere ich noch zum Ueberfluß den Hellenstod von dem Giftseil auf deinen Nabel ab — (Der Stob fuhr aber ans Knie) — soß den ausländischen Pfeil, womit ich dich harpunter auf ewig, wenn du schreist oder läufst. Jetzt verantwort dich nicht, nenne mich aber Sie, denn ich bin der Richter und du der Inquäsit.“ (Fortsetzung folgt.)



## Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. September 1921.

### Vom Rathaus.

Am Montag nachmittag fand auf dem Rathaus eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt unter Vorsitz von Stadtschultheiß G. H. n. e. r. Auf der Tagesordnung stehen einige dringende Angelegenheiten: 1.) Die Uebernahme der Bürgerschaft durch die Stadt für ein Darlehen der Oberamts Sparkasse an den Siedlungsverein in Höhe von 500 000 M. Die Vorschläge des Vorstehenden werden nach Durchsicht und nach Darlegung genügender Sicherheiten für die Stadt genehmigt. — 2.) Die Erhöhung der Grobhandelspreise für elektrischen Strom durch den Gemeindeverband Leinach wird mitgeteilt und im Zusammenhang damit 3.) die Erhöhung der Strompreise (Stadt, Elektrizitätswerk), für die städtischen Abnehmer und 4.) die der Gaspreise (Stadt, Gaswerk) nach eingehender Besprechung beschlossen; 5.) wird auf Antrag den diesigen Beisitzern eine Erhöhung ihrer Gebühren bewilligt und 6.) eine Verwaltungsgebühr für etwaige Verlängerung der Polizeistunde festgesetzt; im übrigen findet eine eigentliche Neuregelung der Polizeistunde nicht statt. — Zum Schluß werden verschiedene persönliche und Wohnungsfragen behandelt. — Aus technischen Gründen müssen wir uns heute mit dem Abdruck des Vorberichts begnügen. Der ausführliche Bericht (besonders zu Punkt 1, 3 und 4 der Tagesordnung) folgt.

### Carl Pfeiffer-Calw auf der Düsseldorfer Ausstellung.

Im „Düsseldorfer Tageblatt“ wird über unsern Landsmann berichtet: Dieser aus Süddeutschland, vom Schwarzwalde an den Alpen gewanderte Künstler, eine feine stille Persönlichkeit von tiefer Menschlichkeit tritt hier zum ersten Male in die Schranken und erfährt Beachtung und Wertung. Und mit Recht; denn wer mit offenen Augen und bereiter Seele, die nicht durch „Kunstpolitische“ Erwägungen und Richtungsflavore verborben ist, diese Gesamtschau über das Schaffen von Carl Pfeiffer-Calw in sich aufnimmt, wird mit Freude fühlen, einem Künstler gegenüberzutreten, der mit unerbittlichem Ernst um die Erfüllung seiner Aufgabe ringt. Und diese Aufgabe hat sich Pfeiffer-Calw nicht leicht gestellt. Er greift in die Stern, nach hohen Gedanken für seine Bildhalte, nach Ideen, denen nur eine monumentale Formung entsprechen kann. In der Richtung des Sprechens nach den zusammenhängenden optischen Gestaltungen mit Linie und Farbe wird des Künstlers weitere Arbeit gehen müssen. Nicht oft ist bisher diese entsetzende Harmonie zwischen Idee und Gestalt erreicht, am ehesten vielleicht in den Gemälden kleineren Formates, wie z. B. der „Kreuztragung“ und der „Madonna“, die wir schon auf der letzten Ausstellung des „Jungen Rheinlands“ gesehen haben. Noch erscheint oft das Format zu anpruchsvoll, der Versuch des Sichtbarwerdenslassen hohen ethischen Gehaltens allzu stark konventionell gebunden. Ein ausdrücklicher Apollonismus lebt in den Gemälden, die einmal zu der Musik eines Ornaments werden, wie z. B. die „Steinigung“ ein andermal sich stärker an die Oberflächenercheinung der Dinge halten, wie z. B. die reißvollen Aquarellstilleben und Nypse. Die graphischen Arbeiten, die Zeichnungen mit Pinsel und Rohrfeeder sind dagegen wieder kräftiger konzentriert auf knappe Form als Ausdruck von wesentlichen, geistigen Inhalt. So erscheinen in des Künstlers bisherigem Werk viele und zukunftsweisende Kräfte, die eine Hoffnung nicht unbegründet sein lassen, daß schließlich das beglückende Ineinanderbewahren von Gedanken und Form erreicht werden wird.

**Wetter am Donnerstag u. Freitag.**  
Die Störungen rücken näher. Am Donnerstag und Freitag ist vielfach trüb, doch immer noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

**Eine Anfrage betr. die Not der Kleinrentner.**  
(S. U.) Stuttgart, 26. Sept. Die Abg. Vazille, H. Hilfer und Dr. Reich w. ä. n. g. haben folgende Anfrage an das Staatsministerium gerichtet: Die von unserer Fraktion beantragte Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Lage der Kleinrentner ist noch nicht erfolgt. Die Not dieser Kreise vergrößert sich von Tag zu Tag. Ist das Staatsministerium bereit, eine Hilfsaktion unter Aufwendung auch von Staatsmitteln einzuleiten, wie dies in anderen Ländern schon längst geschehen ist?

### Württ. Städtetag.

(S. U.) Ravensburg, 26. Sept. Am letzten Freitag war der Vorstand des Württembergischen Städtetages hier in der Zentrale des Oberlandes, versammelt. Den wichtigsten Gegenstand der Verhandlungen bildete die Frage der Zuweisungen aus dem Steuer-

## Die Gegenwart

fordert von jedem einzelnen, daß er sich klar ist über seine Stellung zu den politischen und wirtschaftlichen Ereignissen des Tages. Was den Staat betrifft, berührt auch ihn; denn der Staat ist als Volkskörper ein Organismus, und der einzelne nicht nur totes Teil daran, sondern ein mitwirkendes, lebendiges Glied: wer heute arbeitet, schafft Leben und arbeitet mit an der Zukunft seines Volkes. Zur Erkenntnis dessen, was not tut, kommt nur der, der Kenntnis hat von dem, was ist:

Ueber den Lauf der Welt, den Stand der Dinge, den Gang der Geschichte, drinnen und draußen, im großen und kleinen, muß heute jedermann unterrichtet sein.

### Das „Calwer Tagblatt“

steht darin nach wie vor seine erste Aufgabe, seinen Lesern eine unparteiische Berichterstattung über alles Wichtige auf allen Gebieten der Politik zu bieten, und in allen Kulturfragen, von keinem Parteistandpunkt aus, die Klassenpolitik aufhebend, jedem schaffenden Stand seine berechtigten Interessen während, vom deutschen Gewissen aus Stellung zu nehmen, zwei Ziele vor Augen: den Wiederaufbau Deutschlands und die Wohlfahrt der Schwäbischen Heimat, von innen her geschlossen gegen außen. Denn der Feind steht draußen, heute noch zwei Jahre nach Versailles wie vordem.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Vorgängen in Stadt und Land geschenkt, in einem eigenen Handelsteil die wirtschafttreibende Bevölkerung von Stadt und Bezirk aufs gewissenhafteste unterrichtet; Marktberichte, landwirtschaftliche Beiträge und Beilagen wertvollen unterhaltenden und belehrenden Inhalts aus Volkswirtschaft, Wissenschaft, Weltanschauung, Kunst und Dichtung vervollständigen den Kreis der Aufgaben und Ziele, die sich das „Calwer Tagblatt“ gestellt hat.

Wir hoffen damit auch fernerhin allen Ansprüchen unseres Leserkreises gerecht zu werden und stets neue Freunde zu gewinnen.

Verlag und Schriftleitung.

ausgleichsstock an die Gemeinden. Dabei kam einmütig zum Ausdruck, daß die Stadtverwaltungen, wenn sie nicht vermehrte Zuweisungen aus den Erträgen der Reichsteuern erhalten, bei der immer größer werdenden Unsicherheit ihrer Einnahmen aus den Reichsteuern nicht mehr hinaussehen, wie sie ihre Ausgaben decken sollen, die württ. Gemeinden umso weniger, als sie ihren norddeutschen Schwestern gegenüber sehr stark im Nachteil sind. Sodann nahm der Vorstand Stellung dagegen, daß das Ministerium des Innern neuerdings sich und den Oberämtern das Recht zuerkannt hat, Anordnungen der Gemeinden in Wohnungssachen abzuhängen, aufzuheben oder an Stelle der Gemeinden zu ertlassen. Er beschloß, gegen dieses, die Rechte der Gemeinden schmälernde und die Tätigkeit und das Ansehen der Wohnungsämter außerordentlich schädigende Eingreifen entschieden Verwahrung einzulegen und auszusprechen, der württ. Städtetag hätte erwarten dürfen, daß er vor der Erlassung der Verfügung gehört worden wäre. Eingehend sprach sich der Vorstand weiter über die Kartoffelversorgung der Einwohnerschaft der Städte aus. Auf Grund zuverlässiger Ernteberichte aus allen Teilen des Landes und des Reichs ging die Meinung einstimmig dahin, daß Auktorkäufe, durch die die Preise bekanntlich nur in die Höhe getrieben

werden, in jetziger Zeit durchaus berechtigt und auch ganz unnötig seien, weil es heute Kartoffeln in hinreichender Menge gebe und weil sie später zweifellos zu einem niedrigeren Preise zu haben sein werden, als jetzt vielfach bezahlt werde. Einstimmigkeit herrschte auch bei der Aussprache über die Regelung der Feuerungszulagen der Beamten. Das jetzige, durch die Sperrvorschriften charakterisierte System wurde als verfehlt und unhaltbar bezeichnet und eine Regelung für notwendig gehalten, durch die jedem Beamten ein bestimmter Mindestbetrag an Feuerungszulage zukomme. Auch die Verfassung der Landesregierung über die Aenderung der Bestimmungen über die Gewerbe- und Handelssteuer, über die Frage der Aufhebung der Kohlenämter und über eine Anzahl anderer, mehr untergeordneter Gegenstände ausgesprochen, auch gegen die Aenderung des Reichsarbeitsministeriums betr. Gewährung v. Arbeitsbergszulagen für die Errichtung von Reichsbeamtenwohnungen Stellung genommen hatte, wurde noch die Beteiligung der württ. Städte an der Hilfsaktion für Oppau beschlossen. — Am Samstag fand ein gemeinsamer Ausflug nach Meersburg statt.

(S. U.) Leonberg, 26. Sept. Nach langen Suchen hat man in der Nähe des Schattens, unterhalb des Bruderhauses, auf staatlichem Boden, eine Quelle gefunden, die vier Sekundenliter liefert, so daß mit dem Bau der Wasserleitung und der Fassung der Quelle begonnen werden kann.

Stuttgart, 24. Sept. Am Freitag wurde im Handelshof die dritte Stuttgarter Buchmesse in Anwesenheit von Vertretern der Behörden, der Kunst, des Kunstgewerbes und vor allem des Verlagsbuchhandels eröffnet. Die Ausstellung selbst gibt ein Bild der rastlosen Tätigkeit des Stuttgarter Verlagsbuchhandels (2 auswärtige Firmen: Salzer-Hellbronn und Schreiber-Göttingen sind auch vertreten). Sie ist gegenüber der vorjährigen Ausstellung reichhaltiger und größer geworden. Sehr hübsch aufgemacht ist auch eine Ausstellung über die Entstehung und Herstellung des Buches. Die Buchschau wird für das Publikum umso mehr anziehend sein, als jeder 50. Besucher ein Buchgeschenk im Wert von 10 M. erhält.

### Geld- Volks- und Landwirtschaft.

#### Der Kurs der Reichsmark.

Newyork, 27. Sept. Die Reichsmark wurde heute (No. 1) der „Frankf. Ztg.“ um 9 Uhr vorm. hier mit 0.80 genannt. Das entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von M. 125.—

#### Die Kohlenpreise

bleiben laut „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ im Oktober unverändert. Bei den Verhandlungen über die letzte Kohlenpreiserhöhung war vorgesehen, schon zum 1. Oktober eine neue Preiserhöhung in Kraft treten zu lassen als Ausgleich für die erhöhten Materialkosten. Da es nicht möglich ist, die Verhandlungen bis Ende dieses Monats zu Ende zu führen, bleiben die Kohlenpreise einflusslos für Oktober unverändert. Eine Neufestsetzung wird erst zum 1. November in Frage kommen. (L. C. Schwelb. Handels- u. Wirtschaftsztg.)

#### Märkte.

##### Pferde und Vieh.

(S. U.) Ludwigsburg, 27. Sept. (Schweinemarkt) Dem Schweinemarkt waren 180 Milch- und 24 Käufer Schweine zugeführt. Der Handel war lebhaft. Milchschweine kosteten 120—350 M. Käufer Schweine 450—700 M.

##### Hopfen.

(S. U.) Tettnang, 27. Sept. Im Hopfenhandel ist es nun ruhig geworden, da das Produkt zum größten Teil verkauft ist. Es werden kaum mehr als 150 bis 200 Zentner noch beim Produzenten lagern. Bezahlt wird im allgemeinen nicht über 6000 M. Letzten Freitag wurde noch eine größere Partie zu 6200 M. verkauft.

##### Frucht.

(S. U.) Nagold, 27. Sept. Der Fruchtschranne waren am Samstag 66 Zentner Weizen, die zu 225—240 M. der Zentner abgesetzt wurden, und zwei Zentner Gerste zugeführt, die zu je 212 M. verkauft wurden.

##### Weinlese.

(S. U.) Marbach, 27. Sept. Die allgemeine Weinlese beginnt am 1. Oktober. Das Erzeugnis im diesigen Bezirk wird auf über 15 000 Hektoliter geschätzt.

(S. U.) Unterföhring, 27. Sept. Die Frühlese in diesiger Gegend und in Cannstatt beginnt am 3., die allgemeine Lese am 6. Oktober. Man rechnet mit einem halben Herbst. Der Heurige wird einen Auschichwein liefern wie er seit 50 Jahren nicht mehr gewachsen ist.

### Stadtgemeinde Calw.

Der auf 12. Oktober ds. Js. fallende  
**Pferde-, Vieh-, Schweine- und Krämermarkt**

wird mit Genehmigung der Regierung für den Schwarzwaldbreis  
**auf Mittwoch, den 5. Oktober ds. Js. vorverlegt.**  
Calw, den 27. September 1921.  
Stadtschultheißenamt: G. H. n. e. r.

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Gemeinderats treten ab 1. Oktober ds. Js. nachstehende

### Preis-Erhöhungen

ein:  
Gaspreis in Calw Mark 1.90 für 1 cbm,  
in Hiesau Mark 2.10 für 1 cbm;  
Strompreis für Licht Mark 2.60 für 1 KWS,  
für Kraft Mark 2.— für 1 KWS.  
Calw, den 27. September 1921.  
Städt. Gas- und Elektrizitäts-Werke: Schläch.

### Bezirks-Arbeitsamt Fernspr. Nr. 109

**Zum sofortigen Eintritt gesucht:**  
1 Eisenstecher, 1 jung. Pferdehnecht,  
1 Friseur, 1 Schreiner,  
1 Maler, 1 16—18jähr. Hilfsarbeiter.  
Calw, den 27. September 1921.  
Verwalter: Prof.

### Oberamtsstadt Calw.

### Verpachtung der Marktstandplätze.

Am Dienstag, den 4. Oktober 1921, von Nachmittags 4 Uhr ab werden sämtliche Marktstandplätze auf 3 Jahre gegen Vorausbezahlung im öffentlichen Aufsteich verpachtet.  
Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auch Hiesige nach § 68 der Reichsgewerbe-Ordnung ihre Marktstandplätze zu erwerben haben.  
Den 27. September 1921.  
Stadtschultheißenamt: Frey.

### Licht-Stickerin

empfehlen sich  
zum Nähen aus dem Haus für Stadt und Land.  
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Am Samstag auf dem Wege obere Marktstraße—Uhländstraße eine gelbe

### Lebertasche verloren.

Gegen Belohnung abzugeben auf der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Alleinstehende, gebildete Frau

sympath. Erscheinung tüchtig im Haushalt, erfahrene in Garten- und Krankenpflege sucht

bei bescheidenen Ansprüchen passenden Posten in Sanatorium, Erholungsheim oder dergl. oder frauenlosem Haushalt.

Gute Zeugnisse u. Empfehlung. Gest. Angebote unter W. R. 228 an die Gesch. ds. Bl.

### Unterreichenbach-Salmbach.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 1. Oktober 1921 stattfindenden

### Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Löwen“ in Salmbach freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Karl Häber, Mechaniker,  
Sohn des Joh. Adam Häber, Säger  
in Unterreichenbach.

Frida Fuhs,  
Tochter des Gustav Fuhs, Holzhauer  
in Salmbach.

Kirchgang 12 Uhr in Langenbrand.

Sammelt unverderbt. Lebensmittel für Oberschlesien.



## Bezirksobstbau-Berein Calw.



### Herbst-Verammlung

am nächsten Sonntag, den  
2. Oktbr., nachm. 1 1/2 Uhr im  
„Badischen Hof“.

Tagesordnung:

1. Praktische Demonstrationen im Mustergarten.
2. Vortrag über zeitgemäßen Obstbau von Herrn Obstbauinspektor Schaal-Stuttgart. Unsere Mitglieder und alle Freunde des Obstbaus sind hiezu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

## Schreibmaschinen

**Torpedo,  
Adler, Erika,  
Stoewer**



liefert prompt mit Garantie zu Originalpreisen  
**Louis Schleh, Büro-Freudenstadt**  
Vertreter für den Oberamtsbezirk Calw  
**Eugen Staab, Liebenzell.**

## Polierte Stühle



empfiehlt  
**Christian Buhl**  
Leberstraße 157

## Oberschlesien

verwüstet und geplündert von polnischen Horden,  
der notwendigsten Lebensmittel u. Kleidung beraubt,

### hungert.

Es ist dringend nötig durch **Sammlung unverderblicher Lebensmittel** den bedrängten Volksgenossen im Südoften zu helfen. Alleinige Lebensmittel-Sammelstelle für Württemberg: Vereinigte Verbände heimattreuer Oberlehrer, Stuttgart, Neuer Bahnhof, Eingang IV A, Ludwigsburgerstr., Fernspr. 7016.

Habe in meinem Neubau in Altburg noch

## Gipser-, Glaser- und Tischlerarbeiten

zu vergeben.  
Bewerber wollen sich bis Samstag, den 1. Oktober bei mir anmelden.

**Friedrich Günther, Altburg N. Calw.**

Suche sofort ein  
fleißiges, braves

## Mädchen

für Küche und Haushalt bei  
hohem Lohn und guter Be-  
handlung in kleine Familie.

Frau Wilhelm Schalte,  
Pforzheim, Bleichstr. 50 II

## Schreiner gesucht.

Ein tüchtiger, selbständiger  
**Arbeiter**  
kann sofort eintreten bei  
Jakob Brenner, Schreiner  
Bad Teinach.

Wer würde ein solches,  
möbliertes

## Zimmer

an eine junge Frau, die Aus-  
gangs Oktober ihre Nieder-  
kunft zu erwarten hat, Welt  
kann evtl. mitgebracht werden,  
gegen gute Entschädigung,  
vergeben?

Angebote unter N. M.  
219 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes erbelen.

## Mädchen

für Küche und zum Servieren  
auf 1. Oktober gesucht.

Witt. Weißer, Wald-  
hotel „Burg Hoheneck“,  
Dillweissenstein-  
Pforzheim.

## Das Herbstfutter

von einig. Morgen Wiese  
hat zu verpachten.  
Bauwerkmeister Alber.

## Sonnenhardt.

Der Unterzeichnete geht am  
nächsten Donnerstag,  
morgens um 7 Uhr, einen  
Wurf reine ans Freisen ge-  
wöhnliche

## Milch-Schweine

dem Verkauf aus.  
J. Kentschler, b. Rathaus

# Markt-Anzeiger

## Herbstmarkt

Da der auf 12. Oktober vorgesehene

## Herbstmarkt

auf 5. Oktober vorgelegt wurde, geben wir den I. Marktanzeiger am Montag, den 3. Oktober heraus. Wir bitten deshalb die Texte für die bereits aufgegebenen Anzeigen uns möglichst rasch einzusenden, damit wir dem Satz der Anzeigen die nötige Sorgfalt zuwenden können.

Verlag des „Calwer Tagblatt“

## Hilfe für Oppau!

Lieferschüttel steht das schwäbische Volk noch unter dem  
frischen Eindruck der Ereignisse vom letzten Mittwoch.

Eine Stätte friedlichen Wirkens, die zehntausenden Arbeit  
und Brot gegeben, ist durch ein furchtbares Unglück vernichtet,  
viele Hunderte braver Angestellten und Arbeiter sind getötet oder  
verwundet worden.

Neben dem Schmerz und der Trauer um die Toten und  
Verstümmelten ist in unzähligen Familien mit einem Schlag  
bitterste Not eingezogen. Des Ernährers beraubt gehen  
diese, meist obdachlos gewordenen nun mit banger  
Sorge der nächsten Zukunft entgegen.

Diese wenigstens einigermaßen von ihnen zu nehmen, muß  
auch für unser schwäbisches Volk eine heilige Pflicht sein!

Württembergs Volk, das noch immer zur Stelle  
war, wann es galt, Schmerzen zu lindern und der  
Not zu steuern, wird auch diesmal hinter anderen  
Deutschen Stämmen nicht zurückstehen!

**Darum die Herzen auf und die Hände auf!**

**Rasche Hilfe aber tut dringend not!**

**Doppelt gibt auch hier wer schnell gibt!**

**Württ. Landesverein vom Roten Kreuz**  
(gez.) Präsident Dr. von Seyer.

Diesem Aufruf schließen sich an:

Staatspräsident Dr. von Hieber, Justizminister Volk,  
Minister des Innern Graf, Finanzminister Liesching,  
Arbeitsminister Dr. Schall, Oberbürgermeister Lauten-  
schlager,

sowie sämtliche übrigen Vorstände württemberg. Stadtverwaltungen.

Vorstehendes wird hiemit bekanntgegeben, mit dem Ersuchen,  
durch Spendung von Gaben zur Linderung des furchtbaren Un-  
glücks beizutragen. An die Gemeinden werden noch besondere  
Schreiben hinausgehen, mit dem Ersuchen, die örtlichen Samm-  
lungen zu organisieren. Die eingegangenen Beiträge bitten wir an

**Herrn Oberamtspfleger Fechter in Calw,**  
welcher in dankenswerter Weise die **Hauptsammlungstelle für  
den Bezirk** übernommen hat, abzuliefern.

Der Bezirksvertreter für das Rote Kreuz:  
**Oberamtmann Gös.**



## Drucksachen aller Art

liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.



## Wand-Kalender für 1922

mit Märkte-Verzeichnis

sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes  
das Stück zu **60 Pfennig** erhältlich.

## 20 Wagen

**Roß-Mist**  
hat abzugeben.

L. Kaercher, Sägewerk,  
Hirtau.

## Freiwillige Feuerwehr Calw.

### Haupt-Übung

Montag, 3. Oktober, abends 1/6 Uhr mit  
sämtl. Mannschaften in voller Ausrüstung, anschließend  
**Hauptversammlung**

bei Kamerad Welf (frühere Brauerei Dreiß). Unentschul-  
digtes oder ungenügend entschuldigtes Ausbleiben wird nach  
§ 13 der Satzung bestraft. Der Verwaltungsrat.

Meine

## Modellhufausstellung

ist eröffnet

**Helene Kolb-Fritz**  
Inselstrasse 232

Heute eingetroffen: 1 Waggon

## prima Futtermehl

für Schweine, Ziegen u. Rindvieh  
per Zentner Mk. 130.—, einschl. Sach.

**Adolf Luz.**

Ich kaufe fortwährend zu höchsten Preisen

## Lein- und Reps-Saat

auch in kleineren Posten.

Ebenso nehme auch täglich Reps, Mohn,  
Lein, Dotter, Heberich und Hanf zum  
Schlagen im Lohn an, bei garantiert aller-  
höchster Ausbeute, bester Qualität  
u. eben dadurch billigster Berechnung

Alfred Reclam, Nagold, Hauptbhf.  
Delsamen-Lohnschlägerei Fernsprecher Nr. 101  
früher Delsabelk August Reichert & Co.

## Fahrpläne

für den Bezirk Calw  
erhältlich das Stück zu 50 g  
in der Geschäftsst. ds. Blattes.

## la Kernseife

Seifenpulver  
Maschinen- und  
Motorenöl  
Treibriemen-  
wachs  
Schuh- und  
Wagenfett  
empfiehlt  
**R. Hauber.**

## Feinste Süßrahm- Tafel-Butter

fortwährend frisch  
zu haben  
**Otto Stikel.**

## la Mais Maismehl Weizenkleie

billigt bei  
**Adolf Luz.**

## Speßhardt. Unterzeichneter geht 1/2 jährige Rind

dem Verkauf aus.  
J. Lörcher, b. „Lamm“.  
Verkaufe 3 junge  
**Gänse,**  
(diesjährige), sowie einen gut  
erhaltenen  
**Rohlen-Ofen.**  
Jakob Stahl, Zigarren-  
macher, Ofenställe.

Gute, hornlose  
**Ziege,**  
(im Frühjahr erstmals ge-  
lammt) wegen Futtermangel  
zu verkaufen.  
Hirtau, Klosterhof 53.  
Verkaufe zwei rehsfarbige  
**Ziegen,**  
sowie 4 junge  
**Gänse.**  
J. Hennesarth, Schießställe